





Die Verjüngungsexperimente Steinachs und seiner Gefolgschaft mit so viel überlegener Mißachtung und verlegendem Hohn abgeurteilt, daß die Verjünger und Geschlechtsbestimmer eine freilich alles eher denn sympathisch anmutende Flucht in die Öffentlichkeit antraten und so ziemlich alle Unterschiede zwischen einer wissenschaftlichen Unternehmung und einer neuen Wangentinktur vernachlässigten. Rundtrotzung aller nicht mit der offiziellen Universitätsmarke abgestempelten Fortschritte auf der einen, amerikanischen Dumbbugelkome auf der anderen Seite! Das offizielle Universitätsurteil über Steinach klingt keineswegs milder, seitdem ihm verjüngungsbedürftige Patienten aus den naheliegenden Ländern zuströmen und er für seinen Teil nicht in den allgemeinen Schmerzensruf einzustimmen braucht, daß Wien so gründlich aufgehört habe; das Meßta der Kranke und Siechen aus aller Welt zu sein. Uebrigens ist Steinach bis auf weiteres in den Hintergrund des feindlichen Interesses der Universitätsbörse getreten. Ungeachtet richtet sich der Lankegriff der Offiziellen gegen einen jungen Ungarn, Theodor Koppányi, der blinden Ratten die Sehorgane von Rassegenossen einsetzen will und mit kühnem Wagemut weitgehende Schritte für höher organisierte Warmblütler aus seinen angeblich erfolgkrönten Versuchen ableiten will. Auch hier wird das Anatomie gesprochen und nicht viel schelte dazu, daß in wissenschaftlichen Versammlungen zum Hakenkreuz gegen die Aufrührer in der Augenheilkunde gepöbeln wurde. Unter diesen hält die Professorenstucht aus Wien ein. Bei Berufungen aus dem Ausland regnet es Körbe, und sogar die Gelehrten aus dem Deutschen Reich wollen es vorderhand nicht wahr wissen, daß, bis auf weiteres wenigstens, unsere armeisige Krone der Welt gegenüber beinahe Edelbaluta darstellt.

Das Wiener Theater hat einen Tiefstand seiner Darbietungen erreicht, der schlechteres nicht über oder unterboten werden kann. Es gibt kaum ein Theater, das ohne Nützlichkeitssucht auf offener Bühne, ohne Verherrlichung pervertierter oder jadislicher Regungen sein Auskommen zu finden glaubt. Ein wahrer Taumel der Exotik ist über diese Stadt hereingebrochen, der heute nicht mehr als eine internationale Nachkriegserleichterung gewertet zu werden vermag. Die Beförderung hat längst bereits ihre absolute Machtpolitik eingestanden. Der gelegentliche schillernde Vermerk auf dem Theaterzettel für Jugendliche unter 16 Jahren unter "ist zu einem von den Theaterdirektoren heftigst herbeigewünschten Reklametitel geworden. Tatsache ist es, daß von der Operette abgesehen — auch sie im heutigen Wien zu einem Weiberfleischmarkt geworden — nur jene Stücke Anziehungskraft ausüben, die den niedrigen Instinkt der Menge am weitesten entgegenkommt. Alle Versuche, das künstlerische oder zumindest das sittliche Niveau des Wiener Theaters zu heben, mühen wie eine sinnlose Beschäftigung, mit einem Danaidenfasse an. Wo wirklich so etwas wie kunstbeständiges Streben wahrzunehmen ist — siehe Reinhardt — hat es mit den wirtschaftlichen und politi-

### Bevorstehende Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 3. Febr. Heute vormittags besuchten der jugoslawische Geschäftsträger und der rumänische Gesandte den Außenminister Dr. Mincic. Daran schloß sich eine längere Konferenz des Außenministers mit dem Ministerpräsidenten. Es handelt sich nämlich um die Festlegung des Termines und des Programmes der Zusammenkunft der Staatsmänner der Kleinen Entente in Bukarest. An dieser Zusammenkunft werden sich King, Benes und Duca beteiligen. Auf das Verhandlungsprogramm wurde u. a. das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland, sowie die Reparationsfrage von Seite Ungarns gesetzt, das sich seinen Verpflichtungen entziehen will, ferner die Frage der Entwaffnung Ungarns und der Wunsch der Kleinen Entente bezüglich einer direkten Kontrolle der Durchführung der ungarischen Entwaffnung gesetzt. Der bevorstehenden Zusammenkunft wird in hiesigen diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigegeben.

### Telephonische Nachrichten.

#### Jugoslawisch-bulgarisches Sanitätsabkommen.

Beograd, 3. Febr. Hier sind die bulgarischen Vertreter Dr. Golosmanov und Doktor Alexander Michajlov eingetroffen, um mit den Vertretern unseres Ministeriums für Volksgesundheit ein Sanitätsabkommen auszuarbeiten.

#### Die makedonisch-bulgarische Bewegung.

##### Ein neues Statut der bulgarischen Bruderschaften.

Beograd, 3. Febr. Aus Sofia wird gemeldet, daß in der Tagung der makedonischen Bruderschaften endgültig ein Einvernehmen zwischen Föderalisten und Autonomisten erzielt wurde. Es wurde auch die Verfassung der makedonischen Organisationen angenommen.

#### Gestörte Wählerversammlung.

M. Zagreb, 5. Febr. Aus Kostajica wird gemeldet, daß dort am 3. d. eine Wählerversammlung der kroatischen republikanischen Bauernpartei hätte stattfinden sollen, zu der auch Stefan Radic selbst kommen wollte. Auf diese Nachricht hin sammelten sich einige Nationalisten und andere politische Gegner Radic's aus den umliegenden Ortschaften und marschierten in Kostajica ein. Hier kam es mit den versammelten Radicianern zu einem Wortwechsel, und schließlich wurde auch die Abhaltung der Versammlung verhindert.

#### Die Träger der radikalen Kandidatenliste in Subotica.

M. Subotica, 5. Febr. Gestern wurde in Subotica eine Versammlung der radikalen Partei abgehalten, in der zum Träger der Liste in zwei Bezirken Marko Juric Bunovac nominiert wurde. Zu seinem Stellvertreter wurde Dr. Vladimir Banoslovic, gewesener Obergespan von Sompor, bestimmt.

### Die Lage der Richter.

Bukjiana, 4. Febr. Die Vereinigung slowenischer Richter hat an den Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der die unverzügliche Verbesserung der materiellen Lage der Richter gefordert wird, da „die Richter unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr durchhalten und die ihnen anvertrauten Pflichten nicht mehr ausbauen und gemäßenhaft erfüllen können“. Falls ihnen in keiner Weise geholfen werden könne, verlangen sie, daß ihnen nicht anderweitiger Erwerb verboten werde. In der Eingabe heißt es schließlich: „Finanzielle Schwierigkeiten können kein Hindernis für die Verbesserung der Lage der Richter sein, da sich jederzeit Deckung für den Mehrbetrag der Ausgaben finden läßt, der dadurch erwüchse. Eine der ersten Drosseln ist die Erhöhung der Taxen für Straf- oder Zivilgerichtssachen. Unfräglich Lage wird immer schwerer und unerträglich. Wir hoffen daher zuversichtlich auf baldige Hilfe.“

### Vermittlungsgerüst.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Der französische Ministerpräsident begleitet seine „großen Taten“ im Ruhrrevier, bestehend in brutaler Willkür, blutigem Terror und blindwütiger Wertvernichtung, mit nicht minder großen Worten. Die französische Armee, so versicherte er, werde auch weiterhin das deutsche Gebiet besetzt halten, bis das Deutsche Reich sich „entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages“ seiner Reparationsverpflichtungen entledigt habe; es könnten fünf Jahre vergehen, bevor es einen genügenden Beweis seiner Aufrichtigkeit geliefert habe. Es hat seine Zweck, mit Herrn Poincaree darüber zu rechten, daß Deutschland ja den Alliierten als territoriales Pfand für die Zahlungserfüllung des linken Rheins überlassen mußte, daß also weitere Bombenfelder jenseitig dem Versailler Vertrag, auf den Poincaree sich beruft, widerstreben. Über das Bleiben oder Nichtbleiben Frankreichs im Ruhrrevier werden zum Schluß doch andere Faktoren entscheiden als Poincarees Wille. Das scheint sogar diesem politischen Fanatiker allgemach begreiflich zu werden; er hat den entschlossenen Willen der Ruhrbevölkerung und den zähen Willen des deutschen Volkes ebenso unterschätzt wie die außenpolitischen Hemmnisse, die sich trotz der bisher in London wie in Washington noch beobachteten Zurückhaltung doch allmählich bemerkbar machen.

Zweifellos ist es auf alle diese Umstände zurückzuführen, wenn jetzt, zunächst in verstedter Form, einige Verhandlungsführer ausgestreckt werden, hinter denen man freilich nicht Poincaree zu suchen braucht. So behauptet der Berichterstatter des „Daily Chronicle“, daß die Pariser Regierung gern Verhandlungen mit Berlin eingeleiten möchte, wenn Deutschland den ersten Schritt tue und seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllen wolle. Wie Frankreich diese Erfüllung aufsaßt, weiß man zur Genüge, und so kommt dieser Versicherung wenig Wert bei. Bemerkenswerter ist die Erklärung des „Matin“, offiziöse Zwischenträger hätten

schon Verhältnissen zu rechnen. Die Masse der organisierten Schauspielerschaft fühlt sich als Herr der Situation und läßt jedem Bühnenleiter das Engagement des Trojies der Talentlosen. Sie läßt es sich nicht anreden, daß ein Platz an der Theaterbühne auch erlassen werden könne, und zwar am sichersten dann, wenn man Funktionär des Bühnenvereines ist. Eine bequeme Ausrede für die Direktoren, sich solche Belastung ihres Etats dadurch erträglich zu gestalten, daß sie die Literatur aus dem Hause weisen, und jeder einzelne dem unsterblichen Direktor Bordeneuve aus Jolas „Mama“ nachschreit: „Sagen Sie nicht, mein Theater, sagen Sie lieber: mein Vordell.“

Das traurige Bild des Wiener Kulturüberganges wäre aber kein vollständiges, wenn man nicht der Umgestaltung der hiesigen Zeitungsverhältnisse gedächte. Die alten, anständigen Blätter kämpfen einen schier aussichtslosen Daseinskampf nach drei Fronten: gegen die mechanische Auswirkung des Index, gegen die Abschmäkung des größten Teiles des Lesepublikums, wie sie eine natürliche Folge der Zerstückelung der Monarchie gewesen ist. Es deckt eine gehörige Zahl von Zeichen das publizistische Schlachtfeld. Aber das schließt nicht aus, daß wie Giftpilze aus dem Sumpf-

boden neugegründete Blätter entstehen, die ihr Dasein gewöhnlich dem Umstand verdanken, daß irgendeine der Balzac'schen Figuren über Nacht zum hunderttausendfachen Vermögen so reich ist, das unübersteigliche Bedürfnis empfindet, nicht nur einige Duzend ehemals vom Wiener Bürgertum gehörlig Häuser und Cottages zu besitzen, sondern auch eine Zeitung zu besitzen. So kurz die Lebensdauer dieser publizistischen Neugründungen gewöhnlich bemessen ist, sie tragen das ihrige dazu bei, um das sittliche Niveau unserer hartgeprüften Bevölkerung womöglich noch um einige Stufen herabzusetzen. So erscheint seit einiger Zeit in Wien ein neues Blatt, dessen Roman fortsetzungsweise für den Tag geschrieben wird und einen Pranger der sexuellen Vergangenheit und Gegenwart prominenter oder zumindest stadtbekannter Wiener und Wienerinnen bildet. Nicht einmal die Möglichkeit, daß ein solches Machwerk geschrieben, gedruckt und gelesen werden kann, spricht in einem solchen Grade für die Verblüdung und Verlotterung des Wienertums von heute, als vielmehr der Umstand, daß augenscheinlich auch Reiztreiben zu dem für die Bürger dieser untergehenden Stadt unerzwinglichen Duzendartikeln zählen.

### Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von S. Barinjak.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Wenig Besucher waren in dem überwarmen Raum. Eine Dame mit eleganten Kindern, die dreiste, naseweise Bemerkungen über die Köstlichkeiten machten; ein einfacher Mann mit kleinen Jungen, welche mit freudiger Bewunderung die selbst in dem armenigen Gehäuse ihre königliche Würde, ihre stolze Wildheit nicht verleugnenden Tropengehörner betrachteten.

Jetzt traten neue Personen ein, zwei Damen und ein Herr. Morf blickte sich gleichgültig um und — spürte das Gefühl der Verehrung.

Das war sein Schwiegerpapa, oder richtiger Herr von Zukuff, der mit seiner feinen, hehaglichen Borntheit und jugendlichen Selbsthaftigkeit herankam — das war Frau von Zukuff, die sehr gealtert hatte und voll Unzufriedenheit und Mißmut darschaute. Und hinter ihnen eine Dame, die sie verabschiedeten. Morf sah nur den Hut mit einer wunderbar gebogenen Straußenfeder, wie sie Jutta auch früher getragen hatte. Ob sie's war?

Die Personen verchieden sich — nun stand er frei, wandte ihm jedoch den Rücken.

Das kurze, knappe Pelzjäckchen, der glattschimmernde Tuchrock zeigten die Figur, den eleganten Wuchs, hoch und schlank und schlank, mit einer sanften, herlicenden Rundung an den Schultern; die Haltung, die majestätische, war ihm vertraut, wenn sie auch nun eine sanfte Bewegung vorwärts bejaß, die das königliche weiblicher machte.

Wenn der Baron noch hätte schwanken wollen, sein Herz gab ihm Gewißheit. Durch das Herz riß der lähmende, stechende, süße, ach, so süße Schreden, wie allemal, wenn Mann oder Weib dem Gegenstande ihrer Liebe begehrt.

Er tat dann bloß einen Blick in ihr Gesicht, in das Gesicht mit den Cherubsformen, in denen Stolz und Weichheit holdselig verschmolz, über die bewußter Geist sein Merkmal spannte, in die Augen, in denen der Ernst einer voll ausgewachsenen Seele lag, einer Frauenseele, die eine Via dolorosa gegangen und von diesem Weg eine tiefe Erkenntnis und eine stille, verborgene Demut mit sich genommen hat! Und seine vorherige Stille wurde zum Feuer, das ihm durch den Körper traf wie etwas Vernichtendes. Er vernichtete auch — die fähle Besonnenheit brannte es weg, die vom Verstande erzeugte Ruhe, den hartnäckigen Willen, die letzten, ungeklärten Reste aller Empfindungen der verflochtenen Jahre. Es vernichtete den kunstvollen Aufbau, zu dem seine Enttäuschung, sein Entsetzen, sein herbverlehter Mannes-

stolz, seine Verachtung, seine beleidigten Anschauungen, seine bitteren Schmerzen das Material zusammengehäuft, das er mit Vorsatz und Willen zu einer mächtigen Palisade aufschichtete. Sie trennte ihn von ihr, sie sollte ihn für ewig trennen!

Die Möglichkeit, daß man verzeihen könnte, was ihm durch Jutta geschehen, war ihm nie in den Sinne gefallen! Er ahnte sie bei der Geschichte Ambers und Kamalas — in diesen Minuten sah er sie, begriff er sie.

Es gibt eine Liebe, die nicht überwunden werden kann! Es gibt eine Liebe, die nicht zu haben ist! Es gibt eine Liebe, die über Gefahren und Hindernisse, wie über Schrednisse und Uebelthaten schreitet, unhörbar, unsichtbar, vom Verstande tot gewähnt, und eines Tages richtet sie sich auf mit feuerumstrahltem Haupt und redet in einer Art, die kein Schwanken und Zweifel zuläßt: „Ich bin — ich trage — ich trage — ich tilge und entfühne!“

Morf starrte in den Käfig vor sich und umflammerte die eiserne Barrierenstange. Er fühlte sich geschüttelt, geschwächt, der körperlichen Kraft beraubt, er mußte sich halten.

Wenn ihn einer erkannte?! Die Pein war klein neben dem anderen Töten und Wühlen, aber sie bebt mit.

In seiner nächsten Nähe vernahm er das Rauschen seidener Frauenkleider und dann Stimmen.

Frau von Zukuff zog eine Nase. „Ich verstehe dich nicht, Jutta, wie du uns so oft daherschleppen magst? Das Parfüm!“

Jutta lachte leise, mit sanftem Klang.

„Mama, sei nicht kleinlich! Du hast dein Flacon mit Eau de Cologne im Täschchen — benutze es! Papa kommt ganz gern mit. Ich bin überzeugt, er sucht in dem Brüllen und Fauchen der armen Häftlinge eine Melodie!“

„Wir wollen zum Seidenthaus, statt dessen —“

„Haben wir einen kleinen Unweg gemacht und kommen eine Viertelstunde später hin, Mama! Erst soll das schöne, junge Pärchen wieder seinen Lederbissen haben! Da schau, er kennt mich bereits!“

Ein Panther mit farbenreicher, prächtiger Fellzeichnung kam mit der Anmut und geschmeidigen Zierlichkeit seines Geschlechtes unmittelbar vor Morf ans Gitter und rannte schweißbedeilt von Ecke zu Ecke. Der Wärter empfing aus Juttas Hand ein Stüchchen frischroten Fleisches und schob es heimlich, um die übrigen Tiere nicht zu erregen, in den Käfig, wo es zwischen den Fangjähren schnell verschwand.

Lahm an Muskeln und Nerven bis ins Gehirn, fast keines Gedankens mehr fähig, stand Morf und roch durch die erhitzte Atmosphäre hindurch das Wohlgeruch Parfüm Juttas.



zu verstehen gegeben, daß das Kabinett Cuno die Räumung des Ruhrgebietes nicht mehr als Bedingung für die Eröffnung von Verhandlungen ansehe. Diese Behauptung ist, wie wir versichern können, frei erfunden, und man braucht demgegenüber nur auf die Erklärung des Reichsanwalters zu verweisen: „Unter dem Druck der Bajonette wird nicht verhandelt.“ Offenbar ist in dieser lancierten Meldung der Wunsch der Vater des Gedankens; aber für Verhandlungen unter militärischem Druck ist die deutsche Regierung niemals zu haben, schon weil sie sich nicht wieder zu Zugeständnissen zwingen lassen will, die sie nicht einhalten kann.

Ein anderes Gerücht weiß von Vermittlungsschritten der italienischen Regierung zu berichten. Hieran ist wahr, daß das Kabinett Mussolini durch den Botschafter Torretta in London solche Schritte angeregt hat, dort aber auf entschiedenen Widerstand gestoßen ist, da Bonar Law die Lage noch nicht für reif genug dazu hält. Er soll zwar überzeugt sein, daß die Okkupation des Ruhrgebietes wirtschaftlich auf einen toten Punkt führen werde. Aber er will Frankreich erst müde werden lassen. Und wenn Deutschlands Wirtschaft dabei sabotiert wird? Nun, unterdessen verkaufen die Engländer ihre Kohle zur Pfundwährung an Deutschland. Geschäft ist Geschäft!

Oben so wie England hält sich die nordamerikanische Union noch zurück; wenn auch infolge der Agitation des Senators Borah sich dort ein starker Stimmungsumschwung gegen Frankreich abvollzogen hat. Endlich scheinen auch die von neutraler Seite auf eine Vermittlung des gegenwärtig in Paris tagenden Völkerbundes gesetzten Hoffnungen ziemlich gegenstandslos zu sein. Merkwürdigerweise versichert zwar gerade die Agence Havas, daß dem Völkerbund vielleicht eine Resolution unterbreitet werden würde, die eine Bereitwilligkeit zur Uebertreibung einer Vermittlungsaktion zum Ausdruck bringe. Auch dies deutet darauf hin, daß man in Frankreich am Ende doch nicht ganz abgeneigt wäre, einen Ausweg aus der Sackgasse zu akzeptieren, in die man durch Poincarés Ruhrpolitik geraten ist. Aber der schwedische Ministerpräsident Branting, der Mitglied des Obersten Rates ist, hat eine derartige Absicht durchaus bestritten. Und in Deutschland selbst hat man, nebenbei bemerkt, zu einer Einmischung des Völkerbundes nach den bisherigen Erfahrungen herzlich wenig Vertrauen. So sind die Ansichten für eine Vermittlung sehr ungünstig, und unterdessen sinkt die Mark weiter ins Bodenlose — mit der deutschen Baluta aber schwinden die Reparationshoffnungen der Franzosen...

## Marburger und Tagesnachrichten.

**Trauung.** Sonntag den 4. d. wurde in Gústanj Herr Robert Dermouh, Bahnbeamter aus Maribor, mit Fräulein Elli Brunstula, Kaufmanns- und Besitztochter aus Gústanj, getraut. Den Traakt vollzog Herr Dr. Gulola, der an das Paar eine ergreifende Rede hielt. Die Feier verschönte ein Künstlerquartett.

**Der neue Mietzins.** Der Verein der Mieter von Maribor und Umgebung teilt mit, daß die Mieter für den Fall, daß sie mit ihren Hausbesitzern nicht zu einer gütlichen Einigung über die Höhe des Mietzinses kommen

„Du bist eine Närrin, Jutta!“ sprach Frau von Juluff spöttisch. „Hat dir etwa dein Mann im letzten Brief geschrieben, daß er als Raubtierbändiger heimkehrt oder solch ein Vieh als niedliches Haustier mitbringen will, weil du auf einmal so viel Interesse für die Bestien hast?“

Das Erdben Juttas sah Morf nicht, die vielstehende Pause fühlte er.

„Nicht nur für die Bestien, Mama! Für alle Tiere! Sie unterhalten mich manchmal besser als Menschen!“

„Ach Gott!“ Es war ein Seufzer voll starker Zweifel.

„Mama, du machst mich ärgerlich! Als wäre mein Mann das Zentrum, von dem aus mein Tun und Denken und Fühlen gelenkt würde — und allein zu beurteilen wäre!“

„Beinahe — beinahe! Man muß es meinen!“ Das sonst so weiche Organ von Frau von Juluff klang rau und unfreundlich.

Sie entfernten sich langsam und der Baron hob den Kopf, der ihm wie ein Zentnerkloß auf dem Halswirbel saß, mit Anstrengung, um ihnen nachzuschauen. An der Ausgangstür stand Jutta als letzte und blickte fest zu ihm her, mit forschenden Augen. Dann schloß sie die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

sollten, diesen den Mietzins vorderhand in der bisherigen Höhe entrichten mögen. Wenn die Hausbesitzer die Annahme deselben verweigern, ist der Zins in Maribor beim Stadtmagistrat, für die Umgebungsgemeinden aber bei der Bezirkshauptmannschaft zu deponieren. In die Neuberechnung des Mietzinses mögen gleichzeitig auch alle Nebengebühren, als: Wasserzähler, Kanalreinigungsgeld, Stiegenbeleuchtungskosten, die Kosten für die Schlicht- und Falschabfuhr und das Rehren der Röhren einbezogen werden, da im neuen Reglement von diesen accessorischen Zahlungen nicht die Rede ist. Besonders der Mieter wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Hauseigentümer gesetzlich darauf Anspruch hat, daß ihm vom Vermieter 15 Prozent des Atermietzinses bei möblierten Räumen und 30 Prozent bei unmöblierten Räumen abgetreten werden. Der Vermieter hat die Pflicht, den Hausbesitzer von der Höhe des Atermietzinses in Kenntnis zu setzen.

**Der vierte Notar in Maribor.** Der Justizminister ernannte für die vierte Notarstelle in Maribor den Herrn Ivan Ušić, Notariatskandidat in Maribor.

**Gemeinderatsitzung.** Zwecks Abstimmung des Gemeindefinanzplans findet heute Montag um 19 Uhr abends abermals eine Gemeinderatsitzung statt.

**Kleine Volkseigenheit.** Wegen Trunkenheit und öffentlicher Aufregung wurde der arbeitslose Jerdo B., der im betrunkenen Zustande auf der Straße liegen blieb, arretiert. Gesellschaft fand er in der Person eines Schusters Ciril R., der in der Slovenska ulica „gefunden“ wurde. — Wegen Preistreiberie wurden vergangenen Samstag zwei Speichern zur Anzeige gebracht. Einer, ein gewisser Stefan Drevšček aus Mihovci bei Ptuj, verlangte für 70 Deka Schweinefleisch nicht weniger denn 100 K. Ein zweiter, namens Alois Zunkovič aus Prepolje, verkaufte einer Partei mehrere Kilogramm Speck zum Preise von 120 K per Kilogramm. Als er später einen Antrag mit 125 K pro Kilogramm erhielt, verweigerte er der Partei die Herausgabe des bereits verkauften Speckes und fuhr damit nach Hause. Er wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. — Vergangenen Sonntag wurde der neunjährige Josef Hegič beim Eisenbahnviadukt in der Frankopanova cesta von einem Fleischhund, der sich ohne Maulkorb herumlos herumtrieb, gefolgt. Wie es sich herausstellte, ist der Hund Eigentum des Südbahnrevidenten Leopold Studenčič, der sich wegen Fahrlässigkeit vor dem Gerichte zu verantworten haben wird.

**Zugseinstellungen auf der Südbahn.** Die Betriebsdirektion der Südbahn teilt mit, daß wegen ungenügender Frequenz vom 8. d. an der Schnellzug Nr. 9 (Wien-Südbahnhof ab 20 Uhr 15 Min.) und vom 10. Feber an der Schnellzug Nr. 6 (Wien-Südbahnhof ab 6 Uhr 14 Minuten) in der Strecke Wien-Maribor nicht mehr verkehren werden. Der Verkehr nach Triest wird ab 8. Feber gemeinsam mit dem um 19 Uhr 10 Min. von Wien-Südbahnhof abgehenden Beograder Schnellzug Nr. 5 vermittelt werden, welcher auch die direkten Wagen und den Schlafwagen Wien-Triest führen wird, während ab 10. d. die direkten Wagen von Zagreb und Beograd mit dem Schnellzuge Nr. 10 um 9 Uhr 50 Min. in Wien-Südbahnhof eintreffen werden. Den Verkehr nach und von Meran über Innichen (mit direkten Wagen 1., 2. und 3. Klasse) werden, da gleichzeitig auch der Verkehr der Schnellzüge 409 und 410 in der Strecke Maribor-Villach eingestellt wird, ab 8. d. die über Leoben fahrenden D-Züge 109 und 110 (Wien ab 21 Uhr 50 Min., bzw. an 8 Uhr) bedienen. Der Schlafwagen Wien-Meran wird am 7. d. entfallen und dann nur mehr wöchentlich dreimal, nämlich vom Südbahnhof ab jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Wien-Südbahnhof an jeden Dienstag, Freitag und Sonntag geführt werden. Der bei den genannten Zügen bisher täglich in Verkehr gestandene Schlafwagen Wien-Rom wird ab 8. d. nur viermal wöchentlich verkehren, nämlich Wien-Südbahnhof ab jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag und Wien-Südbahnhof an jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der genannten Züge in Triest, Zagreb, Beograd und Meran bleiben unverändert.

**Ernennungen an der Ljubljanaer Universität.** Durch einen Erlass des Königs wurden an der Ljubljanaer Universität ernannt: An der medizinischen Fakultät: Dr. Eugen Kanstly zum außerordentlichen Professor der Physiologie, Dr. Mija Kosir zum Dozenten für Anatomie, Dr. Pavel Groselj zum Dozenten für Biologie; an der philosophischen Fakultät: Dr. Franc Beber zum außerordentlichen Professor der Philosophie, Dr. Jibor Cantor zum außerordentlichen Professor der Kunstgeschichte; an der technischen Fakultät: Mihajlo G. Minajiff zum Dozenten für Elektrotechnik, Ing. Josip Boncelj zum Dozenten für Maschinenbau; an der theologischen Fakultät: Dr. Andrej Snaj zum außerordentlichen Professor für die Geschichte des Neuen Testaments.

**Spende für die Rettungsabteilung.** Der Zahlkäufer Herr Vaso Popović übergab im Namen des Personals in der Grajska Klet der Rettungsabteilung einen Beitrag von 520 Kronen.

**Der genesene Finanzminister — Universitätsprofessor.** Aus Beograd wird gemeldet: Der Professorenrat der juristischen Fakultät der Beograder Universität wählte Dr. Kostja Kumanudi zum Professor des administrativen Rechtes.

**Ministerpräsident Pašić erkrankt.** Wie aus Beograd berichtet wird, ist Ministerpräsident Pašić nach der Rückkehr von seiner Agitationsreise in Skopje leicht erkrankt und muß auf Anordnung der Ärzte einige Tage das Bett hüten.

**Auch ein Grund zum Selbstmord.** Aus Zagreb, 4. d., wird berichtet: In Orhovo hat der Feldarbeiter Blaho Bujacić durch Erschießen Selbstmord begangen. Der Grund des Selbstmordes sind Zahnschmerzen, an denen Bujacić gelitten hat.

**Pakvisumsgebühren für die Tschechoslowakei.** Die Vikumsgebühren für die Vidierung von Reisepässen tschechoslowakischer Staatsbürger werden ab 1. d. M. wie folgt bemessen: für besser Situierte 75 Kč, für Staatsbeamte 25 Kč, für Studenten 12.50 Kč. Die Umrechnung in die Dinarwährung erfolgt nach dem Kurse der Beograder Börse vom vorhergehenden Tag.

**Luftverkehr Paris—Brag—Beograd.** Wie aus Beograd berichtet wird, wurde mit einer französischen Firma ein Vertrag über die Einführung des Luftverkehrs zwischen Paris, Brag und Beograd unterzeichnet. In den ersten drei Monaten werden wöchentlich zwei Hin- und Rückfahrten stattfinden, später wird ein täglicher Verkehr eingeführt. Der Staat zahlt der Firma jährlich 2 Millionen Dinar Subvention. Im Jenuum wird der Firma ein Landungsplatz kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Flugzeuge werden je 5 Passagiere und bis zu 100 Kilogramm Briefpost aufnehmen. Die Fahrt von Beograd bis Paris dauert 12 Stunden. Der Fahrpreis entspricht einer Fahrkarte erster Klasse im Orient-Express plus 60 Prozent Aufschlag.

**Beim Robeln verunglückt.** Dieser Tage rodelte in Vinkovci der sechsjährige Anton Krangenheim in der Nähe eines alten Brunnens. In kindlicher Unvorsichtigkeit rodelte das Kind in der Richtung auf diesen Brunnen und fiel samt der Rodel in die Tiefe. Der Knabe wurde erst gegen den Abend, als er nicht nach Hause zurückkehrte, vermist. Nach langem Suchen fand man ihn bereits tot in dem alten Brunnen.

**Selbstmord infolge Hungers.** Aus Berlin, 2. d., wird berichtet: Heute haben sich insgesamt 8 Personen durch Gasvergiftung getötet. Wie die Blätter melden, handelte es sich um Selbstmorde infolge Furcht vor dem Hungertode.

## Sport.

**P. D. R. P.** Freitag den 9. d. findet die konstituierende Sitzung des P. D. R. P. statt. Zu dieser äußerst wichtigen Sitzung haben alle Klubs von Maribor je zwei Delegierte mit Vollmacht zu entsenden, von denen einer das Stimrecht besitzt. Es kommt auch ein Delegat des Ljubljanski Rogometni Podjavez. Die Sitzung findet im Klubzimmer des Burgkellers statt. Beginn 20 Uhr.

## Kino.

**1. Mariborski bioskop.** Montag, Dienstag und Mittwoch wird der zweite Teil des hochinteressanten Films „Die zwei Mädchen von Paris“ vorgeführt werden.

## Aus aller Welt.

**Der Viehstand in der Tschechoslowakei.** Die tschechoslowakische Regierung hat dem Senat einen Entwurf über die Aufzucht von Pferden, Hornvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen vorgelegt. Nach diesem Entwurf dürfen die Eigentümer der genannten Arten von Zuchtvieh ihr Vieh nur mit ausgewählten Tieren paaren lassen. Die Auswahl soll von einer Kommission, die durch das Gaudium eingesetzt wird, getroffen werden. Im Motiv-

bericht heißt es, daß im Jahre 1920 in der ganzen tschechoslowakischen Republik 4.390.925 Stück Rindvieh, 2.058.020 Schweine, 981.611 Schafe, 1.226.764 Ziegen und 592.269 Stück Pferde gezüchtet wurden. Diese Ziffern bleiben hinter dem Friedensdurchschnitt weit zurück.

**Auch das Sünbigen wird teurer.** Von der allgemeinen Preisteigerung in aller Welt werden jetzt auch die Sünbigen betroffen. Bis vor kurzer Zeit war es in Frankreich üblich, 25 Frank enals angemessene Strafe für einen Ehebruch zu bezeichnen. Da bei diesem Vergehen immer mindestens zwei Personen beteiligt sein müssen, floßen der Staatskasse auf diese Weise aus jedem erwichenen Einzelfall 50 Franken zu. Jetzt wird jedoch, den Anforderungen der allgemeinen Preisteigerung entsprechend, die vierfache Tare erhoben. Trotz der Erhebung dieses Bucherpreises scheint sich eine allgemeine Zahlungsfreudigkeit auf diesem Gebiet bemerkbar zu machen. Jedenfalls sind die zur Aburteilung kommenden Fälle nicht weniger zahlreich geworden, so daß der Staatsjüdel verhältnismäßig gute Geschäfte macht.

**Mit hundertbrei Jahren lebensmüde.** Eine 103 Jahre alte Frau namens Elena Jonanovic in Tomesvar machte ihrem Leben gewaltsam ein Ende, weil sie — des Lebens überdrüssig war. Sie hatte 13 Kinder und 20 Enkelkinder gehabt, die alle vor ihr dahingegangen waren. Ihr Vater war 102, ihre Mutter 105 Jahre alt geworden. Am Tage des Selbstmordes stand sie wie immer um 6 Uhr morgens auf, kleidete sich vollständig weiß an, schlug einen Nagel in die Wand und erhängte sich.

**Die Welt aus den Augen heben.** Von Archimedes aus Syrakus, dem geistreichsten Mathematiker des Altertums, der den Griechen um 250 v. Chr. Mathematik und Statik lehrte, wird berichtet, er habe die Leistung eines Hebels durch den Ausspruch erläutert: „Gib mir, worauf ich stehen kann, und ich bewege den Erdball.“ In der allgemeinen Fassung lautet dieser Ausspruch: „Man gebe mir einen Stützpunkt außerhalb der Erde und mit Hilfe eines Hebels will ich allein durch den Druck meiner Hand diese große, schwere Erde aufheben.“ Der Philosoph Plutarchos überliefert gegen Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung die Ansicht des Archimedes in der Form: „Wenn ich noch einen Erdball hätte, so wollte ich diesen von jenem aus in Bewegung setzen.“ Der große französische Mathematiker Arago (1780—1853) mußte dem Archimedes recht geben, fügte aber hinzu: „Mathematisch zu reden, kann Archimedes allerdings mit Stützpunkt und Hebel die Erde aufheben, doch erst nach vierzig Millionen von Jahrhunderten ununterbrochenen Drucks — diese Rechnung geht heutzutage nicht über die Grenzen der Wissenschaft — wird die Berrückung kaum eine Haardicke betragen.“ Um das Jahr 300 n. Chr., also fünfzehnhundert Jahre nach Archimedes, meinte Pappos, die Emporhebung des Erdballs hätte mit Schneckenrädern und Zahnrädern geschehen müssen, weil diese es erlaubten, mit einer kleinen Kraft eine große zu heben.

**Die Kuffelle des Bischofs.** Wie berichtet wird, unternahm der 77jährige Bischof von Bangor, Dr. Williams, vor einigen Tagen eine Reise von London nach Köln im Flugzeug. Der alte Herr erklärte in Köln seiner Umgebung, daß der Flug ihm außerordentlich bekommen wäre.

## Börse.

**Produktenbörse in Novi Sad am 2. Feber:** (Preise in Dinar): Weizen 460, Gerste 312, Hafer 285, Runkeln 225, für April 265, Bohnen (weiße, neue) 390, Mehl: Oker 690, Weizenmehl 175. Tendenz: unthier.

**Zürich, 5. Feber.** (Eigenbericht.) Schlußbörse: Paris 34.10, Beograd 5.25, London 24.80, Berlin 0.014525, Brag 15.75, Italien 26.—, Newyork 531.50, Wien 0.007425, Budapest 0.2025, Warschau 0.0145, Sofia 3.10.

**Zagreb, 5. Feber.** (Eigenbericht.) Paris 6.30 bis 6.45, Schweiz 19.10, bis 19.25, London 4.75 bis 4.80, Berlin 0.23 bis 0.26, Wien 0.145 bis 0.147, Brag 3.—, Italien 4.80 bis 4.90, Newyork 99.— bis 101.—, Budapest 3.90 bis 4.—.

OPALOGRAPH und Opalograph-Zubehör Ant. Rud. Legat, Maribor Slovenska ulica 7. Telefon 100.



### Edelschieber.

Eine versuchte Ehrenrettung.  
Hermann Bahr ist unstreitig einer der hellsten Geister, die sich aus der alten Zeit in die neue hindübergerettet haben. Ich habe ihm keineswegs immer Geschmack abgewinnen, habe mich nicht immer mit ihm in Uebereinstimmung finden können. Ich las schon manchen seiner schlechten Romane, die mir sehr gefielen, und lehnte andere seiner Werke ab, die ihn berühmt gemacht haben. Auch die Wandlungsfähigkeit seiner Gesinnung hat in mir mehr Staunen als Bewunderung ausgelöst. Aber man muß es ihm lassen, Hermann Bahr ist ein feiner Kopf, er weiß immer etwas zu sagen, zu interessieren, zu fesseln, selbst dann, wenn man ihm nicht ganz beipflichten kann.

Nächst las ich nun von ihm einen leicht hingeworfenen und doch tief eindringenden Versuch, die vielgeschmähten Schieber in jener Lage in Schutz zu nehmen, gewissermaßen ihre Ehre zu retten. Das ist echt Bahr! Die ganze Welt schimpft — dann muß Bahr loben. Aber — es ist nicht ohne weiteres

von der Hand zu weisen, was Hermann Bahr für die Schieber an Argumenten ins Treffen führt. Jeder Krieg hat seine Kriegslieferanten gehabt und jeder Krieg hat „Neureiche“ gezeugt, „nouveau riche“ — das geht selbstverständlich, gewissermaßen automatisch. Und jeder Krieg bringt eine riesige Vermögensverschiebung. Wenn man recht nachforschen wollte, dann hätten eigentlich fast alle großen Vermögen der Adelsgeschlechter ihre Entstehung einseitigen Kriegslieferungen zu verdanken. Oder doch mindestens solchen Geschäften und Transaktionen, die mit einem Kriege im Zusammenhang standen.

Der im Kriege, durch den Krieg entstandene neue Reichtum der „Schieber“ ist in seinem Charakter dem neuen Wein zu vergleichen. Er ist noch nicht vergoren, noch nicht abgeklärt. Auch Reichtum muß, wie der Wein, einige Jahre im Keller liegen, das heißt einige Generationen überdauern, dann erst hat er die Edelreife. Dann erst setzt sich auf den Reichtum die Patina. Die späteren Geschlechter vergessen oder wissen es nicht, woher der Reichtum stammt, aus welchen oft nicht ganz einwandfreien Quellen er gestos-

sen ist — und der solide, erdgefessene, mit Anstand, Würde und Adel verwaltete Besitz wird respektiert. Keinem Menschen fällt es ein, daß der Grundstock des Reichtums eigentlich richtig „erschoben“ wurde, daß der Auherr, der erste „Neureiche“, als er in der Loge des Opernhauses saß und sich zu langweilen begann, den Logenschleifer fragte, wo denn hier „die Kantine“ sei? Daß die Auhfrau dem Virtuosen auf die Bemerkung, seine Violine sei sehr alt, tröstend sagte: „Tut nichts, mein Mann kauft Ihnen morgen eine funkelneue.“

Hermann plädiert also eigentlich für die dritte Generation, die nach dem Schiebern kommt. Für den glücklichen, patinierten Adel, der sich aus dem erschobenen Reichtum entwickelt. Er mag recht haben. Das Schiebertum ist uns jetzt nur darum so besonders unangenehm, weil es in gar zu großen Massen auftritt. Aber wann hat es je einen solchen gewaltigen Krieg gegeben? Wann gab es eine solche gigantische Gelegenheit zu Kriegslieferungen in der Weltgeschichte? — Also es gefiel mir, was Bahr zur Ehre des neuen Reichtums sagte — nur wenn er im-

mer und immer wieder behauptet, daß er das Geld verachtet, dann muß ich lächeln. Denn entweder hat Hermann Bahr genügend viel Geld, dann ist es kein Kunststück, es zu verachten. Oder er ist blank wie eine Kirchenmaus, dann verachtet er etwas, was er ohnehin nicht besitzt. Man kommt mit Ehrfurcht über das Geld nicht hinweg. Man kann das Brot nicht essen und es verachten, man kann nicht atmen und die Luft doch verächtlich finden. Also wenn der geistvolle Kollege die Kola und Castiglioni gegen den Vorwurf des Schieberturns in Schutz nimmt und wenn er den Reichtum ehrt, sobald er veredelt in die dritte Generation gelangt, so pflichte ich ihm bei. Nur mit seiner oft besonnenen Geldverachtung finde ich mich nicht ab. Er wird, wie wir alle, alle, das goldene Kalb schon zu schätzen wissen, so lange es nicht — geschlachtet ist. A. R.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

## Kleiner Anzeiger.

### Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt Erles Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. Vegat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 10. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Tausche dreierlei Jahre alten reibrastigen Vorrichthand gegen jüngeren, kurzhaarigen Debermann. Anträge K. B. in Tuzenica. 89

Gefuchte Person, Weihnächlerin für Wäsche und Stickereien empfiehlt sich für Private. Adresse in der Verw. 877

Schneiderei für jede Näherarbeit verwendbar, sucht Aufträge. Anfrage Verw. 940

Ein Nähererungs-Operateur empfiehlt sich bestens. Oder, Posch ulica 5. 1. Stock. 945

Gute Fleischkanzel in Paki, möglichst auch Galthaus auf Rechnung. Unter „Lüchtliges Ehepaar“ an die Verw. 936

### Zu verkaufen

Kaufe jedes Quantum Buchbaumstämme, Birnbaumstämme, gelund gerade, möglichst altreife. Anbot in P. Sigersperger, Celje. 95

Kreidriemen aus Prima Kern oder sowie auch Bind- u. Nähriemen Ga. bei Jo. Kravos, Mladobova ceka 13. 257

Wolle zu haben. Wintermantel, Stoffkleid, leichtes Kleid Stoffkleid, vier Stück Wulst Pelz und Muff, Verschiedenes Alles in gutem Zustande. — Anfragen bei Frau Sklena, Adria Aleksander-Kaferne, erstes Gebäude rechts. 816

Schöne, neue Konzertflügel samt vielen Noten um 500 D. zu verkaufen. Frankopanova ul. Nr. 7. 1. Stock. 934

Junge Wolfshündin (retinajka) abzugeben. Presernova ul. 6. 939

Zwanzig alte geschliffene Federn per Kilo 45 D., kleine Tuchen. 160 D., Porzellan-Rührgeschirr. Bügelstifte, Doppeltüriger Kasten 300 Dinar schöne Betten samt Nachtkästen Marmor 800 D., moderne Betten, neu, Hartholz 520 D., Blumentischen, Kinderbetten mit Matratze, Schubladen, Hartholz 220 D., Koltzki trg 8, 1. St. 948

Komplette harte Möbel zu verkaufen. Langujova ul. 3. 944

### Stellengesuche

Geprüfter Kesselwärter mit langjähriger Praxis (Schloffer), sucht Position, wenn möglich sofort oder bis 15. Februar. Am liebsten auswärts. Zuschriften und Kesselwärter 100\* postlagernd Pluskajara bei Pluj. 931

Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie der Stenographie und des Maschinenschreibens mächtig, wünscht als Anfängerin in eine Kanzlei oder als Kassierin unterzukommen. Gest. Anträge unter „Strebjam und flehig“ an die Verw. 935

Verfehlte Schneiderin sucht Stelle als Kammerfrau oder Haushälterin. Anfrage bei Frau Orler, Gussani, Kranten 556. 838

**Gleichstrom-Dynamo 55 KW**  
230 Volt 500 Touren

**Gleichstrom-Dynamo 18 KW**  
230 Volt 1000 Touren

**Gleichstrom-Dynamo 44 KW**  
230 Volt 1000 Touren

**Gleichstrom-Dynamo 93 KW**  
460 Volt 600 Touren

**Gleichstrom-Dreileiterdynamo 93 KW**  
2x230 Volt 600 Touren

**Drehstrommotore von 2-50 PS**  
380/220 oder 300/500 Volt  
prompt lieferbar

**R. ZAMPONI & Co., Maschinen- und Metallindustrie, GRAZ, I.**  
Fischmarkt 3. Telefon 4357. 928



**GUMMIABSÄTZE**  
und  
**GUMMI SOHLEN**  
sind billiger und dauerhafter als Leder!  
Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!

**Schaumweinapparat**  
im guten Zustande ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Eugen Gröb, Agentur und Annoncexpedition, Vršac, Wilsongasse 46.

**Kontorist** der slowenischen und deutschen Sprache mächtig  
bei freier Wohnung und Verpflegung akzeptiert von der  
**Großhandlung Ed. Suppanz, Pristava.**  
923

### Realkitäten

Realkitätenbüro Stancar, Maribor, Slovenska ulica 5 verkauft Realkitäten, Villen, Geschäfts-, Zins- und Familienhäuser in Maribor und auswärts. 900

Drei hochhohe Häuser und zwei Werkstättengebäude mit ausgebauten Dachwohnungen, große Remisen und Stallungen, großer Hof als Lagerplatz, zirka ein halbes Joch Grund längs des Mühlenganges (Wasserkraftausnutzung) alles abgeschlossen im 5. Bezirk nächst Griesplatz bei raschem Entschluß 120 Millionen d.B.K. Pirker, Graz, Karlsruherplatz 6. 928

Stochhohes Eckhaus, großer Hof mit Einfahrt, kleiner Vorgarten, Stallungen, sofort bezugsbar, drei Zimmer, zwei Küchen, für jedes Geschäft geeignet, drei Minuten vom Griesplatz, bei raschem Entschluß um 80 Millionen d.B.K. Pirker, Graz, Karlsruherplatz 6. 929

Ein Besitz, nahe der Station Rače zu verkaufen. Anfragen bei Mrdte, Rače. 933

### Zu vermieten

Tausche meine reine zweizimmer. Wohnung in der Nähe d. Hauptbahnhofs mit ebensolcher in der Nähe des Hauptplatzes. Anträge unter „Reine Wohnung“ an die Verw. 880

Vohel mit elektrischer Einleitung wird samt Inventar im Zentrum Maribors abgegeben. Bedingungen nach Uebereinkommen. Adresse in der Verw. 899

Tausche schöne zweizimmerige Wohnung mit elektrischer Beleuchtung und Badezimmer (Pobrezha ceka 15) gegen eine dreibis vierzimmerige. An Uebereinkommen zahlte 4000 K. Tausch sofort möglich. Anfrage in der Verw. 941

Ein bis zwei schön möblierte Zimmer nahe Zollamt zu vermieten. Prisnjna ulica 2, Meiski breg. 947

Möbl. Zimmer samt Verpflegung zu vermieten. Samostanska ulica 13, 1. Stock. 942

Anständiger Zimmerkollege wird aufgenommen. Ribiska ul. 2, 1. Stock. 943

Möbl. Zimmer für zwei bessere Herren. Anfrage Arhova ul. 8, 3. Stock, Tür 11. 946

Solider Herr wird als Zimmerkollege samt Verpflegung in ein separiertes Zimmer aufgenommen. Anfrage in der Verw. 949

### Offene Stellen

Gelegtes braves Stubenmädchen mit Sehreszeugnis findet guten Posten bei A. Hausmaninger, Weinbändler, Maribor, Gussani ul. 14, 1. St. 851

Praktikant, mit guter Schulbildung wird gegen Taschengeld aufgenommen bei G. Badeselb, Gosposka ul. 8. 891

Kaufmännischer Kontorist, Kollier Stenograph und Maschinenschreiber, slowenisch, kroatisch, deutsch, perfekt, mit Praxis für Industrie-Unternehmen zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Anträge unter „Großindustrie“ an die Verw. 873

Kanzleikraft für eine Holzindustrie gesucht. Anträge unter „Kanzleikraft“ an die Verw. 880

**EN GROS! EN DETAIL!**

**Holz- und Kohलगroßhandlung**  
**F. & A. UHER Slovenska ul. 8.**

**Preistabelle:**

Kohle in jeder Menge ins Haus gestellt:  
zu Din 32.—, 37.—, 42.—, 45.25 und 66.75 per 100 kg.

Buchenbrennholz per Meterklotter franko Haus:  
Schalter la Din 700.— Ha Din 625.—

Buchenbrennholz 20 cm lang per Raummeter franko Haus:  
geschnitten la Din 50.—, Ha Din 45.—

Bündelholz per Kilo franko Haus:  
1 Meter lang Din 0.27. 863

Aufträge werden nur Slovenska ulica 8 entgegengenommen.

### Zu kaufen gesucht

Schreibmaschine wird gekauft. Angebote unter „Schreibmaschine“ an die Verw. 878

Fahrrad auch ohne Gummi kauft Knappitsch, Magdalenska ulica 18. 803

Badeofen und Wanne zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „M. J. 937“ an Bw. 937

Moderne Speisezimmergarnitur, gut erhalten, wird gekauft, auch getauscht geg. Seidenbambusfauteuils. Adresse Verw. 905

### Zu kaufen gesucht

Ein bis zwei schön möblierte Zimmer nahe Zollamt zu vermieten. Prisnjna ulica 2, Meiski breg. 947

Möbl. Zimmer samt Verpflegung zu vermieten. Samostanska ulica 13, 1. Stock. 942

Anständiger Zimmerkollege wird aufgenommen. Ribiska ul. 2, 1. Stock. 943

Möbl. Zimmer für zwei bessere Herren. Anfrage Arhova ul. 8, 3. Stock, Tür 11. 946

Solider Herr wird als Zimmerkollege samt Verpflegung in ein separiertes Zimmer aufgenommen. Anfrage in der Verw. 949

### Offene Stellen

Fräulein zu größeren Kindern gesucht. Nähkenntnisse erforderlich. Schriftliche Offerte unter „Stütze der Hausfrau“ zu richten an die Verw. 926

Kompagnon für gutgehende Fleischbrennerei wird sofort gesucht. Mögliches Kapital 10.000 Dinar. Adresse in der Verw. 930

Fräulein aus gutem Hause zu 3 Kindern gesucht. Näh- und Klavierkenntnisse erwünscht. Solche, welche auf gute Behandlung und angenehmes Heim reflektieren, wollen Offert mit Lichtbild senden an Claira Bienenfeld, Pozeza, Slawonien. 927

Ein Praktikant mit guten Schulzeugnissen, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit Mitlagsskoll aufgenommen Firma Mitkellisch, Gosposka ulica 14. 938

Infolge der enormen Teuerung des Brennmaterials ist

**Kollmann's Patent-Sägespäne-Dauerbrandofen**

ohne Konkurrenz! — Für fünf- bis sechsstündige Brenndauer zirka ein Zehntel Kubikmeter Sägespäne. — Der Ofen eignet sich für jedes bessere Lokal, auch Schlafzimmer!

Goldene Medaille und Ehren Diplom 1922.  
Auskünfte erteilt bereitwilligst!

**Ioan Kollmann, Slovenjgradec.**  
932